

85. *Kundschaft und Weisung in einem Streit vor dem Gericht in Uster wegen Verleumdung mit dem Vorwurf der Hexerei*

1573 November 2 – 18

Regest: *Untervogt Ueli Feusi von Uster beurkundet im Auftrag des Obervogts Hans Balthasar Meiss einen Streit vor dem Gericht in Uster zwischen David Eggstein und seiner Ehefrau Sabina Wolf einerseits sowie Hans Ulrich Berchtold und dem Scherer Kaspar Weber aus Uster andererseits, weil letztere verbreitet hätten, es gebe drei Hexen im Dorf, nämlich die genannte Sabina Wolf, die Bierwässerin und Adelheid Keller. Darüber wird bei verschiedenen Personen Kundschaft eingeholt. Die Zeugen sagen aus, dass sie die Vorwürfe gehört und teilweise zu entkräften versucht hätten. Unter anderem habe Berchtold die Klauen einer kranken Kuh ins Feuer geworfen und behauptet, der darauf erfolgte Knall belege, dass Sabina Wolf die Kuh verhext habe. Die befragten Frauen sagen aus, dass Sabina Wolf Adelheid Keller beschuldigt habe, sie verhext und gelähmt zu haben. David Eggstein entgegnet, dass seine Frau dies vielleicht in ihrer Krankheit gesagt habe, als sie nicht wusste, was sie redet. Nach Verhör der Kundschaft sagen Eggstein und seine Ehefrau, dass daraus hervorgehe, dass Berchtold und der Scherer sie tatsächlich als Hexe verschrien hätten. Weil dies ihr Leben, ihre Ehre sowie ihr Hab und Gut bedrohe, verlangen sie, dass die beiden ihre Worte zurücknehmen und sie nach Amtsrecht und Brauch für ihre Kosten entschädigen. Berchtold und der Scherer erwidern, dass sie zu ihren Aussagen vor dem Junker in Greifensee und vor dem Zürcher Rat stehen: Sabina Wolf habe die Kuh des Scherers verhext, die beiden Frauen hätten sich gegenseitig gelähmt und es gebe drei Hexen im Dorf, nämlich Sabina Wolf, die Bierwässerin und Adelheid Keller. Die Richter entscheiden einhellig, dass es sich um eine hochgerichtliche Angelegenheit handelt, weswegen sie den Fall an das Zürcher Ratsgericht verweisen. Junker Hans Balthasar Meiss siegelt. Nachtrag von anderer Hand: Am 18. November 1573 urteilt das Zürcher Ratsgericht, dass die Äusserungen über Sabina Wolf aufgehoben werden, weil Berchtold und der Scherer sie nicht belegen können. Weil die beiden mehr gesagt haben, als sie verantworten können, werden sie in Gefangenschaft gelegt. Sie müssen für alle Kosten aufkommen, und Berchtold muss Sabina Wolf entschädigen. Weil er die Klauen einer Kuh im Namen des Teufels ins Feuer geworfen und dabei ungöttliche Worte gesprochen hat, wird er zusätzlich mit zwei Mark gebüsst und angehalten, solche Praktiken fortan zu unterlassen.*

Kommentar: *Zu einem ersten, vergleichbaren Fall war es in Uster bereits 1520 gekommen. Damals hatte Felix Kremer über Anna Lurin verbreitet, sie sei eine Hexe und Diebin, weil sie seine Kuh krank gemacht habe. Und auch er griff auf ein magisches Ritual zurück, um diesen Vorwurf zu belegen, indem er die Milch seiner kranken Kuh mit einer Haselrute schlug, bis die Person erschien, welche die Kuh angeblich verhext hatte. Damals urteilte das Gericht, dass Lurin keine Wiedergutmachung erhalte, weil sie sich nie von den Vorwürfen distanziert habe (StAZH A 123.1, Nr. 77).*

Die hier zusammen mit anderen Frauen genannte Adelheid Keller war bereits zwei Jahre zuvor von Leuten aus der Nachbarschaft mit Hexereivorwürfen konfrontiert worden. Im September 1571 wurde sie ins Gefängnis gelegt und gefoltert, bestritt jedoch die ihr vorgeworfenen Taten vehement, sodass man sie mit der Aufforderung, sich künftig ruhig zu verhalten, aus der Gefangenschaft entliess. Wie aus den Verhörprotokollen hervorgeht, stammte sie aus ärmlichen Verhältnissen; sie und ihre uneheleichen Kinder lebten von Almosen und teilweise wohl auch von kleineren Diebstählen bei eben jenen Nachbarn, die schliesslich behaupteten, dass sie ihrem Vieh oder ihnen selber eine Krankheit angehext habe (StAZH A 27.15.11, Nr. 36, StAZH A 27.16.1, Nr. 1, StAZH A 27.16.2, Nr. 11).

Der vorliegende Fall beleuchtet die Dynamik, mit der sich kleinere Auseinandersetzungen im Dorf gefährlich hochschaukeln konnten. Ausgangspunkt für den vorliegenden Konflikt scheint ein Streit unter Nachbarinnen über den Verkauf von Tuch gewesen zu sein. In der Folge beschuldigten sich beide Frauen gegenseitig, für ihre Krankheiten verantwortlich zu sein, wobei zumindest eine der Angeschuldigten im Nachhinein geltend zu machen versuchte, dass ihre Krankheit ihre Sinne getrübt und sie deshalb Dinge gesagt haben könnte, die nicht so gemeint waren. Während die Frauen im Dorf eher zur Besonnenheit mahnten und die Hexereivorwürfe in Abrede stellten, waren es vor allem männliche Akteure

um Hans Ulrich Berchtold und den Scherer Kaspar Weber, die das Gerede über die angeblichen Hexen aufgriffen und verbreiteten. Wie andere Vertreter seines Gewerbes war der Scherer offenbar als Arzt oder Heilpraktiker tätig, der von erkrankten Personen wie Adelheid Keller ihres erlahmten Gliedes wegen um Rat aufgesucht wurde. Hans Ulrich Berchtold scheint sich seinerseits nicht nur als Tierheiler, den man zur Behandlung kranker Kühe bezog, betätigt zu haben, sondern auch als eine Art Zauberer oder Wahrsager, der in geselliger Runde allerlei magische Rituale vorführte und damit die Hexereivorwürfe belegen zu können meinte. Ironischerweise geriet er wegen seiner Praktiken schliesslich selber ins Visier der Obrigkeit. Am 14. November 1573 informierte der Ustermer Pfarrer Ezechiel Ramp den obersten Kirchenvorsteher Heinrich Bullinger über den Fall. Seiner Meinung nach breite sich in Uster der Unglaube aus, weil die Leute einem Teufelsbeschwörer hinterherlaufen, der kranke Kühe heile, indem er deren Haar und Klauen im Namen des Teufels ins Feuer werfe. Statt das ihnen widerfahrene Unheil als Strafe Gottes zu akzeptieren, würden die Leute «böse Weiber» dafür verantwortlich machen. Da niemand auf seine Predigten und die ausgesprochenen Verbote hören wolle, bat er Bullinger dafür zu sorgen, dass der Teufelsbeschwörer bestraft werde, um gegen derlei Praktiken ein Exempel zu statuieren (StAZH A 27.16.8, Nr. 36). Tatsächlich wurde Berchtold kurz darauf festgenommen und verhört, mit einer Busse von zwei Mark Silber bestraft und aufgefordert, künftig solche verbotenen Künste zu unterlassen. Ausserdem musste er für die Prozesskosten aufkommen und Sabina Wolf entschädigen (StAZH A 27.16.10, Nr. 6). Dies brachte ihn allerdings nicht davon ab, weiterhin als Tierheiler aufzutreten und dabei wiederum Anschuldigungen gegen «böse Weiber» auszusprechen. So gerieten im Oktober 1588 erneut drei Frauen aus Greifensee unter Hexereiverdacht, nachdem Berchtold verbreitet hatte, dass sie mehrere Kinder und Tiere krank gemacht hätten. Die drei Frauen wurden festgenommen und verhört, schliesslich jedoch wieder freigelassen, weil sie die Vorwürfe standhaft abtritten (StAZH A 27.22.7, Nr. 3 und Nr. 19).

Nicht für alle beschuldigten Frauen gingen derartige Hexereivorwürfe jedoch so glimpflich aus, wie der Fall von Elsbetha Bünzli aus Nossikon belegt. Als einzige Frau aus der Herrschaft Greifensee wurde sie 1656 vom Zürcher Rat nach wochenlanger Folter als Hexe zum Tod verurteilt, enthauptet und verbrannt (Sigg, Hexenmorde, S. 155-189; Sigg, Hexenprozesse, S. 9, 12, 186-190, 255).

Wyssnung für unnsser gnedig herren unnd oberen, burgermeyster unnd raath der statt Zürich

/ [S. 2] Ich, Ülly Feussy, unndervogt zů Uster, bekhänn mich offennlich mit dissem brief, das ich uf hütt synn dattum zů Uster an gewonnlicher gricht statt ein offen, verbannen gricht gehalten unnd besässenn hab an statt und in nammen der edlenn, frommen, eerren vesten, fürsichtigenn, eersammen unnd wyssen, eynnäs burgermeysters unnd raath der statt Zürich, und von sonnders bevelch unnd heyssenns des edlen, vestenn junckherr Hannß Balthissarn Meyß, burger der ob genampten statt Zürich, vogt der herrschafft Gryffennsee, aller mynner gnedigen unnd günstigen, liebenn herren.

Unnd khamendt für mich unnd das offen, verbanen gricht mit iren zů rächt erloupten fürsprächen der Dävit Eggsteyn unnd syn eeliche husfrouw Sabyna Wolfyn an ein unnd mit inen hie zů gägenn Hannß Ürich Berchtoldt mit sampt sym bystand unnd Caspar Wäber, der schärer, anderem teyl, ouch alle von Uster. Unnd lies Dävit Eggstein unnd syn eeliche husfrouw in rächt eroffnen unnd dartun, wie das innen fürkhommen, das ettwas redenn über sy us gangendt, namblich vom Hanns Ürich Berchtoldt unnd Caspar Schärer, das es söttendt

dry hätzgen im dorff syn, namblich sy die ein, die Bir Wässeri die ander unnd die Adelheyd Källeri die drit.

Unnd uf die sälbigen reden Dävit Eggstein unnd synn eeliche husfrouw / [S. 3] gen Gryffennsee keert zů dem junckherr unnd vogt unnd im die sachenn also an zeigt, ouch hiebin in umb rat bättenn, do er inen zum bscheyd unnd antwort gäben, sy mögent wol disse pärsonen, von dennen die reden usgangen, zů Uster mit rächt an nämmen. Dassälbig sy tãn unnd ir huß räth unnd farrende hab versetzt, dãmít sy könnendt die sach mit rächt anfächen, unnd stannde uf denn hüttigen tag hie vor dem rächten unnd wel die frouw gar unnd ganntz nüt syn unnd vermein, sig ouch güter hoffnung, daß Hanns Ūrich Berchtoldt, der Caspar Schärer die wort, die sy grett, ab irenn tůgennt oder aber die zů iren bringent, wie rächt sig, dann sy wel ir hab unnd gůt, eer, lyb unnd lãbenn daran setzen, das sy die frouw nüt sig noch syn wel.

Unnd haruf Hannß Ūrich Berchtoldt mit sampt sym bystandd sich verantworten lassen, er kön nüt ab synn, er hab vilicht ettwas Worten grett, sy habennt aber in darzů verursacht, dann die Saby unnd die Adelheyd Källery habennt ein anderen sãlbs ghätzgät unnd ouch von ein anderen grett, sy heygent ein anderen erlãmpt, unnd zů dem die Adelheyd Källery zum Caspar Schärer khommen unnd zů im grett, die Saby hab sy an eim arm erlãmpt unnd in pãten, er söl iren daran hãlfen, do Caspar / [S. 4] Schärer zů irenn grett: «Die Saby seit, du habist sy erlãmpt.» Heygennt sy ein anderen erlãmpt, so söllendt sy ein anderen widerrumb hãlfen. Unnd die wyl die Saby unnd die Källery sãlbs ein annderen an gãbenn und ein anderen erlãmpt unnd sömbliche redenn jãr unnd tag von inen us gangen, das man wol wüß, so sig er gůtter hoffnung unnd vermein, das si die sälbigen redenn ab innen tůgent. Unnd wan dassälbig beschäch, so wel er dan der Sabynen ouch antwort gäben umb die wort, die er grett hab.

Unnd harruf Caspar Schärer sich verantwortenn lassen, er kön nüt ab syn, die wort, die er grett, derrenn sig er noch uf den hütigen tag gichtig unnd kanntlich. Die Adelheyd Källery sig sãlbs zů im in syn huß khommen unnd zů im gsagt, die Saby hab sy an eim arm erlãmpt, unnd in pãten, er söl iren daran hãlfen. Do er zů iren gsprochen: «Man seit, du habist die Saby erlãmpt. Hãndd ir ein anderen erlãmpt, so ganng und hãlfent ein anderen wider unnd lönd mich unghyt. Gang und pit sy, dassy dir wider hãlf. Du weyst wol, wie du sy pãten sãt, so mūs sy dir widerrumb hãlfen.» Unnd zů dem der Dävit Eggstein und syn frouw sãlbs grett, die Källery hab sy erlãmpt. Unnd wo der / [S. 5] Dävid Eggstein unnd syn husfrouw dessin nüt gichtig unnd kanntlich, das si grett, die Källery hab sy erlãmpt unnd iren ein bagen streich gãbenn, so begär er, harumb biderb lüt zů verhörren lassenn, das dem also sig.

Unnd harruf Dävit Eggstein unnd syn eeliche husfrouw sich abermãls verantwortenn lassen, wie der Caspar Schärer khomme, sy söttenndt sãlbs grett haben, die Källeri hab sy erlãmpt und iren ein bagen streich gäben. Das sig gar

nüt unnd sig ouch der worten nüt gichtig noch kanntlich, dan sy habennt die Källeri gar nüt dafür unnd wüssendt ouch nüt dann liebs unnd gůtz von iren, unnd es werd sich ouch durch kein biderman nüt erfinden, das si nüt von der Källeren gret habennt, dan sy wüssent nüt von iren unnd habent sy ouch nüt
5 dafür. Doch sy möcht vilicht wol ettwas worten grett han in irer kranckheit, wie dan got, der almächtich, sy an grifen mit dem touben haupt wee, unnd so sy ettwas grett, so sig es iren gar nüt darvon zwüssenn und die in einer touben wys grett. Aber es sig iren nüt zwüssen, das si gar und gantz nüt gret hab, dann si wüs nüt, unnd wie wol der Davit Eggstein sálbs ettwas / [S. 6] worten von
10 synner frouwen grett, sy hab aber die in einer touben wys grett.

Unnd harruf Hannß Ūrich Berchtoldt sich abermal verantworten lassen, wo der Caspar Schärer der worten nüt gichtig noch kantlich sig, das er grett, die Källery sig zů im in syn hus khommen unnd zů im gret, die Saby hab sy an eim arm erlámpt, do Caspar Schärer zů iren gsprochen: «Die Saby seit, du habist
15 sy erlámpt.» Unnd heigent sy ein anderen erlámpt, so söllentz ein anderen widerrumb hálfen. So begär er harumb biderb lüt zů verhörrenn lassen.

Unnd harruf innen die khondtschaft mit rächt erkhännt unnd sagtenndt harumb by ir geschwornen eyden, wie inen mit urtel und rächt erkhännt ward:

So sagt Diethalm Gůyer, das im wol zwüssen sig, das er, der Caspar Schärer unnd der Batt Schryber¹ ein gwertli wyn in des Broners hus truncken, do der
20 Caspar Schärer zů inen gsprochen: «Wo hettendt ir gmeint, das wir sömbliche bössi wyber im dorf hettendt?» / [S. 7] Der Hannß Ūrich Berchtoldt habe heyter grett, es sigennt dri hätzgen im dorff, die Saby die ein unnd die Bir Wässeri die ander unnd die Källeri die dritt. Unnd der Hanns Ūrich Berchtoldt hab zů im
25 grett, er wel im die, so im synn ků verhätzgät, unnder die ougen stellen, so er des begär. Do hab er grett: «Nei, ich wurd so zornig, das ich iren den kopf sálbs ab hüw.» Unnd do Hanns Ūrich Berchtoldt im synner ků widerumb ghulfen, do hab er grett: «Ich wil jetz die klöwli ins für werfen, unnd so die Saby dir dyn ků verhätzgät, so werdennt sy knellen und braschlen.» Unnd do ers in das für
30 gworfen, do habennt sy knelt unnd braschlet, das er nüt anderst gmeint, dan das hus wel nider fallen. Unnd noch dem sy ein mäs wyn mit ein anderen truncken, do hab Hanns Ūrich Berchtoldt grett: «Caspar, ich wil noch eyns tů und wil ein wort reden unnd lůg du zum feister us, so wirt die Saby ouch zů irem feister us lůgen.» Das sig beschächen. Do er us hin glůgt, do hab die Saby ouch
35 zů irem feister us glůgt unnd im hie mit ein blick gáben und das feister widerumb roß zů gschlagen. Unnd was Hanns Ūrich im gsagt, das hab er alwágen gwért. Unnd zů dem, so hab Caspar Schärer wytter gret, die Adelheid Källeri sig zů im in syn hus khommen unnd zů im gret, die Saby hab si an eim arm /
[S. 8] erlámpt, er söl iren widerumb darrann hálfen. Do er gsagt: «Nei, ich hilf
40 dir nüt. Hatt sy dich erlámpt, so gang und heys dir wider hálfen.»

So sagt Hannß Bronner, das im wol zwüsen, das der Caspar Schärer unnd der Hanns Wys in syn hus khommen, do der Caspar Schärer grett: «Es ist mir nächst schier übel gangen.» Do sy gsagt: «Wie?» Do er gsprochen: «Mir ist min ků verhatzgät worden, das sy glägen unnd lam gsyn unnd gar kein tropfen milch nüt mee wellen gäben.» Do hab Hannß Ūrich Berchtoldt iren widerrumb ghulfen unnd gret, die Saby has t̃an, unnd es sigennt dri hätzgen im dorff, namblich die Saby, die Bir Wässereri unnd die Källeri. Unnd noch dem, so hab Caspar Schärer grett, die Källeri sig zů im khommen und zů im gret, die Saby hab sy an eim arm erlämt und in päten, er söl iren wider daran hälfen. Do er zů iren gsprochen: «Nei, ich hilf dir nüt. Hatt sy dich erlämt, so ganng und heys dir wider hälfen. Pit sy, du weyst wol, wiet sy päten sät.»

So sagt Hanns Wys, das im wol zwüssenn, das er ungefährlich vor vierzächen tagenn mit dem herren von Sags das dorff nider gangen, unnd do er in des Caspar Schärers hus khommen, do der Caspar Schärer / [S. 9] unnd der Hannß Ūrich Berchtoldt wellen zmorgen ässen unnd ettwas wortenn mit ein anderen grett, do er sy gfragt: «Was hannd ir?», oder «Hanns Ūrich, was düst t̃a?» Do der Caspar Schärer grett: «Es ist mir nächst min ků verhatzgät worden unnd hatt mir der Hannß Ūrich iren widerrumb ghulfen.» Do er grett: «Das ist an got wol nüt.» Do Caspar Schärer grett: «J̃ä, es ist, unnd ich han so hüpsch nächpuren.» Do der Hanns Ūrich Berchtoldt grett: «J̃ä, wir hannd fil bössi wyber im dorff, unnd namblich dri hätzgen: die Saby, Bir Wässereri unnd die Källeri. Unnd die Saby hatt dem Caspar Schärer den schaden zů gfügt unnd im syn ků verhatzgät.» Do Caspar Schärer grett: «J̃ä, ich gloub, es sig also.» Dan die Källerin sig zů im in syn hus khommen unnd grett, die Saby hab sy an eim arm erlämt. Do er zů iren grett: «Die Saby seit, du habist sy erlämt. Hand ir ein anderen erlämt, so machent ein anderen wider gsyn.» Unnd noch dem er in des Bronners hus khommen, do der Caspar Schärer unnd Diethalm Müller darin gsyn unnd der Caspar Schärer aber von den wyberen grett unnd hön gsyn, do er in gstoupt, er söls lassen syn. Do er gret: «Ich wils dem obervogt an zeigen, oder was r̃äntennt ir mir?» Do der Diethalm Müller gret: J̃ä, er sols an zeigen, dan wan man sömbliche wyber im dorff heig, so sol mans tanen t̃un, d̃ä hin sy ghörent. Unnd ouch / [S. 10] der Diethalm grett, er wel g̃än unnd das dem vogt Feussi s̃albs an zeigen, d̃ä mit ers dem obervogt anzeig.

So sagt herr richter, das im wol zwüssenn sig, das die Adelheyd Källerin an eim morgen frů zů im in sin hus khommen unnd sich gar übel an dem rächtenn arm ghan, als ob sy lam daran sig, unnd zů im gret, sy sig bim Caspar Schärer gsyn, er sött iren darran hälfen. Do er zů iren grett: «Du weyst wol, von wembs du hast. Gang, heis dir widerumb hälfen. Du weyst wol, wie du sy päten sät, so m̃us sy dir widerumb hälfen.» Do sy grett, sy sig an eim morgen frů über die Schmiten Brug gangen, do sig die Saby under ir hustür gstanden, unnd sy hab ettwas wellen mit iren reden, aber die Saby hab die tür vor iren zů gschlag

unnd eeb sy zů des knächt Hannsen hus kām, so hab iren der rächt arm so wee tån, das sy in nüt meer zum mul mögen bringen. Do hab sy in umb rāth bāten, wie sy im tūn sölt. Do hab er zů iren gret: «Ich weys nüt, aber der jud zů Rapperschwyl hat myner schwöster an irem bein widerumb ghulfen.» Do sy zů im gret, sy wel ouch zů im ufen. Er wüs aber nüt, ob sy zů im ufen gangen oder nüt. / [S. 11]

So sagt Hannß Schnyder, das im wol zwüssen, das er vor des schwāger Marti Gyrenn hus gsässenn, do hab des Martis Tys den Dävit Eggstein gfrägt, wie es umb synn frouw stande. Do der Dävit Eggstein grett, die Adelheyd Källeri hab synner frouwen ein bagen streich gābenn, das er fürcht, er mūs sy ir läptung also kranck habenn.

So sagt Hannß Büntzli, dass im wol zwüssen, es hab sich begābenn, das er unnd der Hanns Schnyder vor des Marti Gyrenn hus gsässenn, do des Martis Tyß denn Dävit Eggstein gfrägt, wie es umb syn frouw stand. Do der Dävit Eggstein grett: «Nüt, sy lyt dōrt unnd ist lam. Die Hadelheyd Källery hatt iren ein bagen streich gābenn, das ich fürcht, es werd iren ir läbenn lanng vergānn.»

Unnd harrumb sagtennt disse wybs pāronnen by ir gloüpflichenn trüwenn:

So sagt Elsy Bruner, das irenn wol zwüssen, sy hab die Saby gsůcht in irer kranckheit wie ein noch pur den anderen, do die Saby zů iren grett, ob sy die hātzt nienen gsāchenn hab. Do sy gsagt: «Bhūt unns got, welle hātzt?» Do sy grett: «Die Adelheyd Källeri, die hat mir ein bagen streich gābenn, das ich lam bin.» / [S. 12]

So sagt Eefa Pfahusserynn, das irenn wol zwüssenn, das si die Saby gsůcht in irer kranckheit, do die Saby vor irem hus an der gas gsässenn, do sy zů irenn grett: «Saby, ich dānnck es standd wol umb dich.» Do sy grett: «Nei, es stātt nüt wol umb mich, ich bin lam. Die lütter hātzt hatt mich erlāmp.» Do sy gsagt: «Wer hat dich erlāmp?» Do si gret: «Die Adelheid Källeri hat mich erlāmp.» Do sy zů iren grett: «Nei, sy hatt das nüt tån, dan es mag kein mänsch dem anderen nüt tūn.» Do die Saby grett: «Sy hatts tån, unnd ich wil dir sagen, wie wir uneyns worden sinnd.» Die Källeri hatt der Adelheyd Hottinger ein lyn lachen gābenn, sy söls iren an bouwelen vertuschen. Do die Adelheid Hottinger iren das gāben, sy köns bas vertuschen dan sy. Do sy gen Zürich gangen unnd das wellen vertuschen unnd aber das niemmen gwellen, do sy sonst der Hottingeren bouwelen khaufft unnd das ly lachen wider heym treit. Unnd do die Källeri zů iren kommen und das wider wellen habenn, do sy uneyns wordenn. «Do hat sy mich erlāmp, das ich suber lam bin.»

So sagt Adelheyd Lur, dassy zů der Sabyen in ir hus ganngen unnd glůgt, wie es umb sy standd, do die Saby im huß umb hin gangen unnd zů iren gsagt: «Die Adelheid Källeri hat mich verhātztgāt.» Do sy zů iren grett: «Sy hatt das an got wol nüt tån.» Do der Dävit Eggstein ouch grett: «Jā, sy hats tån.» / [S. 13]

Unnd harruf der junckherr unnd vogt durch denn unndervogt disse vor genampte khundtschaft wyber lassenn frägenn, ob die Saby am touben houpt wee glägen sig, do sy sömbliche wort grett hab. Uff sömblichs die khundtschaft wyber grett, sy habennt kein toub houpt wee an der Sabynen könen gsächen noch gspürenn.

5

Unnd harruf Dävit Eggstein unnd syn eelliche husfrouw sich aber mäl verantwurten lassenn, man habe an der khondtschafft gar wol verstannden, das Hannß Ürich Berchtoldt unnd der Caspar Schärer heytter grett: Jä, es sigennt dri hätzgenn im dorff: sy, die Bir Wässereri unnd die Källeri. Unnd namblich sy, die Saby, habe dem Caspar Schärer syn kü verhatzgät. Unnd die wyl nun sy sömbliche wort grett, die sigenndt irenn zü schwer, berürendt unnd träffendt ouch ir eer, lyb, hab unnd güt an, unnd darrumb, so stannde sy uf den hüttigen tag hie vor dem rächtenn unnd vermein, sig ouch güter hoffnung, das Hanns Ürich Berchtoldt unnd Caspar Schärer die wort, die sy grett, ab irenn tügenndt unnd darzû ir erlitnen costenn unnd schadenn ab tragenndt oder aber die wort, die sy grett, zû irenn bringenndt, wie rächt sig ouch noch des ampts bruch und rächt, dann sy wel sömbliche frouw gar unnd gantz nüt syn unnd wel ir eer, / [S. 14] lyb, hab unnd güt, was sy hatt, daran setzenn, das si die frouw nüt sig noch syn welle, vermein ouch, das söl rächt synn unnd werden.

10

15

Unnd harruf Hannß Ürich Berchtoldt mit sampt sym bystandd sich aber mäl verantworten lassenn, die wort, die er vor dem vester junckherr zû Gryffensee, ouch vor unnsern gnedigenn herrenn von Zürich grett heyg, derenn sig er noch uf den hütigenn tag gichtig unnd kanntlich, unnd habe die Saby dem Caspar Schärer den schaden mit synner kü zû gfügt unnd im die verhäzgat. Unnd zû dem, so sigennt noch zwe hätzgen im dorff, namblich die Pir Wässereri unnd die Källeri. Sy habennt aber in darzû verursacht, dann man an der khondtschafft gar wol verstannden, das sömblicher reden jär unnd tag umb hin gangen unnd sy sälbs ein anderen verhäzgat unnd erlämpt. Dann hettennt sy ein anderen nüt sälbs angäbenn, so het er villicht ouch meer gschwigen, doch es vilicht gnüg unnd von gott syn sölle dä mit unnd die wärheit an tag komme, unnd vermein die wort, die er grett hab, die hab er gnügsam erwissenn, wie manns dann an der khonndtschaft gar wol verstannden hab. / [S. 15]

20

25

30

Unnd harruf Caspar Schärer sich aber mäl verantworten lassenn, man habe an der kondtschaft gar wol verstannden, das die Saby unnd die Källeri grett, sy habennt ein anderen erlämpt, unnd die redenn al von innen sälbs äntsprungen. Unnd darumb, so sig er güter hofnung, die wort, die er gret hab, die söllendt im an synnen eerrenn, ouch lyb, hab unnd güt, gar unnd ganntz nüt schaden, die wyl er die wort, die er grett, gnügsam erwissen unnd darbrächt heig, unnd vermein ouch, der Dävit Eggstein unnd syn husfrouw söllent im syn erlitnen costenn unnd schaden, wie im der daruf ergangen, abtragen unnd bezallen unnd vermein, das söl rächt syn unnd werden.

35

40

Unnd hiemit es von allenn partyenn hinn dann zů rächt gsetzt unnd noch sag, klag unnd anntwort, ouch verhörung der khonndtschaft mit fil meer wort, nüt not, alles hie zů malden, so ward noch min, des richters, gehapter umbfrag mit ein helliger urttel zů rächt erkännnt unnd gsprochen, die wyl der handel mal-
5 lenfitzschis, so wyssenns sys mit allem anhang für unnsere gnedig, günstig, lieb herren unnd / [S. 16] oberenn, burgermeister unnd raath der statt Zürich, der-
renn wyßheit söllich sachenn im bestenn erkännenn unnd urteylen kan unnd der des zů urkhundt uf myn, des richters, pitte mit urttel als vonn des grichtz
wägen mit des vorenampften edlen, vesten junkherr Hannß Balthissarn Meyß,
10 burger Zürich, vogt der herrschaft Gryffensee, ufgetrucktem insigel versiglat, doch vor ernampften unnsern gnedigen herren von Zürich unnd ir herrschaft Gryffensee an aller rächtung, friheit unnd zů gehörrung, ouch ime, dem vogt unnd dem gricht, iren eerbenn, anne schadenn. Gábenn mentags, den ij winter
mānat, anno im lxxiiij jar etc.

15 ^{a-}Als Hanns Ulrich Berchtold uff befragen hin zu Sabyna Wolffin nützit uneer-
lichs bringgen wellen noch mogen, sonnders der gnaden begert, habennt myn herren die reden ufgehept, ouch den Berchtolden unnd Caspar Schärer, umb
das sy mer geredt, weder sy aber zuverantwurten wüssind, inn gefangenhafft
legen lassen unnd volgenntz uff verhorung irer antwurten sich erkennt, das ir
20 jeder syn costen, so mit ime daruf ganngen, erlegen, dartzu Berchtold ir, Sabyna Wolffin, allen iren costen unnd schaden abtragen, unnd umb das er sy unbilli-
cher wyss ein hexen geschulten, dessglychen har unnd klauwen von einer ku inn das fhür geworffen inn des tüffels namen unnd alßo ungotliche wort ge-
brucht, zwey march silbrs zu buß erlegen unnd für hin sollicher künsten unnd
25 artznens müssig gon unnd davon abston solle. Actum den 18^{den} wintermonats
anno 73, presentibus herr Kambli unnd beid reth.^{-a}

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] 1573

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] ^{b-}Mißverständnis wegen^{-b} schält-
handlung zwüschen Sabina Wolffin und Caspar Wäber von Uster, 1573

30 **Original:** StAZH A 123.3, Nr. 53; Heft (10 Blätter); Papier, 21.5 × 31.5 cm; 1 Siegel: Hans Balthasar Meiss, Papierwachssiegel, rund, aufgedrückt, fehlt.

^a Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.

^b Streichung von späterer Hand.

1 Vermutlich Batt Ruland, dessen Familie das Amt des Landschreibers seit 1529 ausübte und der
35 selber von 1578 bis 1612 als Schreiber amtierte (Sibler 1990, S. 57).